Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Die ministerielle „Morning Post" wünscht, daß Fürst Bismarck ein englisch-österreichisches Bündniß vermittelt. Sie schreibt:

„Die große Frage ist daher, welche paralysirenden Einflüsse hindern die friedliebenden Staaten, welche die Majorität bilden, eine Friedensliga zu schließen? England und Deutschland, in der Theorie durch jedes Streben, welches zwei verwandte und fortschrittliche Nationen auseinander treiben kann, verbunden, sind in der Praxis dadurch geschieden, daß sie zu viel von einander erwarten. England wünscht Verwickelungen mit Frankreich zu vermeiden, während Deutschland seine Kraft nicht im Kampfe gegen Rußland verschwenden kann, gegen welches es keine Lebensinteressen zu vertheidigen hat. Ist es möglich, diese beiden zu verbünden, ohne Europa in einen Krieg zu stürzen, den man gerade vermeiden will? Wir glauben, die Antwort auf diese Frage ist etwas verdunkelt worden. Was Oesterreich sowohl wie England wirklich vom Fürsten Bismarck benöthigen, ist viel mehr moralische als thatsächliche Unterstützung, damit sie sich gemeinsam zur Vertheidigung Europas gegen den russischen Vormarsch verbünden. Die wirkliche Theilnahme Deutschlands an einem Kriege gegen Rußland würde für England ein absoluter Nachtheil sein, da dann nicht nur die französische Armee, sondern auch die französische Flotte auf dem Plane erscheint. Deutschland hat in der That einer anglo-österreichischen Allianz keine Streitmacht zu bieten, so lange es selbst in seiner Flanke durch Frankreich bedroht ist. Es könnte aber unzweifelhaft durch Versicherung einer wohlwollenden Neutralität, so lange Frankreich Frieden hält, eine Defensivallianz zwischen England und Oesterreich möglich machen, welche auch für Italien und die Türkei Anziehung hätte, während es ein reichliches Entgelt haben würde, indem dadurch der Kokketterie zwischen Frankreich und Rußland ein Ende gemacht wäre. Was hindert daher den Fürsten Bismarck, ein so befriedigendes Arrangement mit Leichtigkeit zu erfüllen? Es ist die traurige Wirkung der Gladstone'schen Politik, alles auf den Kopf zu stellen. Bis Fürst Bismarck nicht gewiß ist, daß die Rosebery-Salisbury'sche Politik dauernd aufrecht erhalten wird und Continuität unser Motto in Zukunft ist, giebt es keine Sicherung des europäischen Friedens."

* Zur Befestigung und zum Schutze der Elbufer bei Cuxhaven hat die Hamburger Bürgerschaft auf Antrag des Senats in voriger Woche 4,000,000 ℳ bewilligt. Die betreffenden Arbeiten werden demnächst beginnen und es wird ihre Dauer auf 10—12 Jahre geschätzt. Dagegen verwarf die Bürgerschaft den aus ihrer Mitte kommenden Antrag, nach welchem der Staat ersucht werden sollte, Vorlagen betreffend den Ausbau des längst als ungenügend allseitig anerkannten Cuxhavener Hafens selbst zu unterbreiten, fast einstimmig. Man ist in Hamburg nämlich der Ansicht, daß diese Sorge und diese Kosten dem Hamburgischen Staate bald größtentheils durch das Reich abgenommen werden würden. Es soll, wie man in Hamburg wissen will, die Absicht bestehen, auch an der Elbmündung eine befestigte Marinestation anzulegen, welche durch ihre Lage sowohl dem Nordsee-Geschwader als auch, nach Fertigstellung des Nord-Ostsee-Canals, dem Ostsee-Geschwader als Stützpunct dienen könnte. So lange dieser Stützpunct fehle, könne die Vereinigung beider Geschwader durch eine etwa bei Helgoland liegende größere Flotte leicht verhindert werden. Dieses Gerücht von der Absicht des Reichs, deshalb den Cuxhavener Hafen zu befestigen, ist daher in der gesammten Bürgerschaft von Hamburg so stark verbreitet, daß eben erwähnter Antrag fast einstimmig abgelehnt wurde.

* Aus politischen Quellen ist in die Wiener Journale eine Meldung gedrungen, daß in Folge eines vom russischen Kriegsministerium ergangenen Auftrages vier Infanterie-Divisionen, die bisher in Pskow, Dünaburg und in den umliegenden Ortschaften Stationirt waren, binnen fünf Tagen nach den südwestlichen Districten Rußlands abzumarschiren haben. Auf Grund einer der „Politischen Correspondenz" aus competenten Kreisen in St. Petersburg zugehenden telegraphischen Mittheilung ist die obige Meldung als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

* Lord Hartington läßt die von der „Daily News" gebrachte Nachricht dementiren, daß die Regierung seiner Mitwirkung sich versichert habe zur Unterstützung einer Maßnahme, wodurch vier nationale Landtage in Irland, für jede Provinz einer, errichtet werden sollen.

* Die „Politische Correspondenz" meldet aus Salonichi: „Wie überall in der Türkei, wo Griechen in größerer Zahl anläßig sind, haben auch hier Sammlungen zu Gunsten der durch das Erdbeben im Peloponnes nothleidend gewordenen Bevölkerung stattgefunden, die ein ziemlich gutes Resultat ergeben haben. Dabei ist folgender Zwischenfall erwähnenswerth. Das hiesige Hilfscomité verfügte sich nämlich zu dem französischen Consul, Herrn Saint Marie, der sich seit Jahren durch seinen ausgesprochenen Philhellenismus hervorgethan hatte, der aber diesmal das Comité in höchst unfreundlicher Weise empfing. Als Grund dieses seines Verhaltens wird angenommen, daß die Mitglieder der griechischen Gemeinde von Salonichi seinerzeit abgelehnt hatten, in das Comité zur gegenseitigen Hilfeleistung einzutreten, dessen Vorsitz der katholische Bischof führt. Da aber dieser Bischof ein eifriger Gegner der Griechen und für die unionistische Propaganda sehr thätig ist, so haben sich die Griechen davon fern gehalten, dafür aber traten mehr Bulgaren ein. Die Affaire macht viel von sich reden und die hiesige französische Colonie scheint auch mit ihrem Consul durchaus nicht eines Sinnes zu sein."

* Aus Scutari d'Albania wird gemeldet: „Der Vali von Scutari, Mustafa Assym Pascha, ist von seiner Bereisung der Provinz hieher zurückgekehrt. Er beschäftigt sich derzeit viel mit dem Bau einer neuen Kaserne und mit der Beschaffung der Mittel, um die Straße zwischen Scutari und Medua zu vollenden. Nun haben aber die Bewohner von Scutari bei ähnlichen Anlässen, sei es zu Straßenbauten, sei es zur Sanirung der durch die Ueberschwemmungen des Drin- und des Chiri-Flusses verursachten Schäden so oft und so viele nutzlose Opfer gebracht, daß sie diesmal kaum ihre hilfreiche Hand zur Ausführung von Arbeiten bieten werden, an deren Vollendung sie nicht glauben. Es heißt deshalb, daß der Vali, um seinen Plan durchzuführen, einige Bataillone Soldaten zu den Arbeiten heranziehen wolle. — Die in Konstantinopel unter dem Vorsitze des Sultans tagende Commission zur Sammlung von Unterstützungen für die bulgarischen Emigranten hat auch dem hiesigen Vilajet das Circular zugehen lassen, welches jeden Beamten zu einer zweiprocentigen Beisteuer von seinem Gehalte auffordert. Diese Beiträge sind denn auch pünktlich eingehoben worden. Außerdem hat, wie es scheint, jedes Vilajet eine Collecte zu dem gleichen Zwecke veranstaltet; der Vali befahl deshalb, alle Anstrengungen zu machen, damit die Provinz hinter den anderen Vilajets nicht zurückbleibe und die besondere Sympathie des Sultans für die Albanesen sich steigern möge. — Die montenegrinische Regierung fährt fort, ihre mohamedanischen Unterthanen in allem und jedem ihren Sitten und Gebräuchen zu unterwerfen. Deshalb schickten sich etwa 100 Familien von Dulcigno an, nach Scutari auszuwandern. Die Localbehörde hatte ihrem Verlangen gemäß, einige Orte in der Gegend von Oboti bestimmt, in welchen sie Quarantaine halten sollten, worauf der Vali ihnen die Weisung zugehen ließ, mit der Auswanderung vorläufig innezuhalten. Inzwischen soll die Pforte bei der montenegrinischen Regierung zu ihren Gunsten interveniert haben. Die Einwohner von Scutari sehen deren Einwanderungen mit scheelen Augen an, weil sie nur Elend ins Land bringen. — Die montenegrinische Regierung hat alle Pferde der Districte von Dulcigno und Antivari requirirt, um das in Antivari ausgeschiffte beträchtliche Material an Geschützen und anderen Waffen zu transportiren. Die Waffen werden an die Bewohner der an der türkischen Grenze liegenden Ortschaften vertheilt werden. Auch sind alle Truppen-Commandanten zusammenberufen worden, durchwegs Vorbereitungen, welche der hiesigen Behörde sehr verdächtig erscheinen."

Musik.

Carola-Theater.

Leipzig, 13. October. Kleine Ursachen, große Wirkungen! Das ist der Grundgedanke vieler Scribe'scher Lustspiele, und er findet sich wieder in der Strauß'schen Operette: „Der lustige Krieg"; denn hier führt die Republik Genua mit dem Fürsten von Massa Krieg um einer Tänzerin willen. Die beliebte Operette ist übrigens so bekannt, daß wir hier nur einige Worte über die gänzlich neue Besetzung und Ausstattung zu sagen haben, mit der sie gestern am Carola-Theater in Scene ging.

Durch ihre Stimmmittel ist offenbar Frida Boccay, welche die Gräfin Violetta spielte, wie wenige zu einer Primadonna der Operette berufen; sie beherrscht jedes Ensemble durch ihre besonders in der Höhenlage kräftige und wohltönende Stimme. Doch muß sie noch mehr suchen, Gesang und Spiel zu verschmelzen, das letztere pikanter zu machen und den Dialog mit feinerem Conversationston auszuarbeiten. Dagegen ist bei Ida Kraft Spiel und Gesang aus feinem Guße, wie es die Operette verlangt. Ihre Elle hatte gestern wieder recht drollige Nüancen aufzuweisen; sie spielt nicht nach der Schablone, sondern sie folgt ihren eigenen Eingebungen. Der Tulpenzüchter des Herrn Hambrock, der schon gestern nicht gut bei Stimme war, secundirte aufs Beste in dem beliebten Duett des letzten Actes, welches da capo verlangt wurde. Gleichen Beifall fand Herr Witte-Wild, der seinen Marchese recht charakteristisch auffaßte, mit dem Loblied auf die für die Natur schwärmende Gräfin Melanie. Herr Magnus als Umberto Spinola bewährte sich als stimmbegabter Tenor, hatte auch gute Repräsentation, aber das feine Intriguenspiel dieses republikanischen Obristen verlangt doch noch mehr schauspielerische Gewandtheit. Emilie Valori als Artemisia gebietet zwar im Dialog über eine befehlshaberische Stentorstimme und den bramarbasirenden Wachtmeisterton, aber ihr Gesang konnte diese charakteristischen Eigenschaften nicht zur Geltung bringen.

Herr Director Schönerstedt hatte das Stück recht lebendig inszenirt und besonders die kriegslustigen Damen des Schlosses Malaspina mit mannigfachen kleidsamen Uniformen ausgestattet. Die Damen sahen ganz schmuck darin aus. Das Ensemble war bunt und bewegt; doch folgten die Chöre nicht immer pünktlich dem beschwingten Tactstock des Capellmeisters. Die zu spät ankommende und platzende Granate im ersten Acte brachte den Dialog etwas in Verwirrung.

Rudolf von Gottschall.

* Leipzig, 13. October. (Stadt-Theater.) Wie schon im Verlaufe des vorigen Winters bekannt gegeben worden, ist der Pensionsfonds des Stadt-Theaters in Folge der großen Ansprüche, welche an ihn gemacht werden, schon seit längerer Zeit in ungünstiger Lage. Frau Steinbach-Jahns hat sich nun in hochherzigster Weise bereit erklärt, in einer Vorstellung Anfang November mitzuwirken und ihr beträchtliches, zu diesem Zwecke gefordertes Honorar, dem Pensionsfonds zu überweisen. Der unvergeßliche Liebling des Leipziger Publikums kann darauf rechnen, mit allgemeinem Jubel begrüßt zu werden.

* Leipzig, 14. October. Die Gräflich Medem'sche Hauscapelle unter Direction von Börös Miska giebt heute Abend 8 Uhr im Bonorand'schen Etablissement ihr erstes Concert. In Paris, Brüssel, Wien und Petersburg hat dieselbe vor den Allerhöchsten Herrschaften mit außerordentlichem Erfolge concertirt und glänzende Beurtheilungen der Presse erhalten. — Am 16., 17., 18. und 19. October concertirt die genannte Capelle im Krystall-Palast.

* Morgen, Freitag, den 15. October, beginnt Herr Dr. Hans v. Bülow im hiesigen alten Gewandhaussaale seinen Beethoven-Cyklus. Wir weisen nochmals auf dieses hochbedeutende musikalische Ereigniß hin. Das Programm des ersten Abends enthält die Sonaten in Adur (op. 2), Fdur (op. 10), Pathétique, Edur und Gdur (op. 14), Ddur (op. 28), sowie die Variationen über ein russisches Tanzlied und diejenigen in Fdur über ein Originalthema (op. 34), also größtentheils Werke, die nur selten in den Concert-Programmen zu finden sind und deren Wiedergabe durch einen Meister wie Bülow von ganz besonderem Interesse sein wird.

† Dresden, 12. October. Am gestrigen Abend fand in Meinhold's Sälen hierselbst ein Concert zum Besten des Fonds für das demnächst in Zwickau zu errichtende Robert Schumann-Denkmal statt, veranstaltet von dem hiesigen Pianisten Herrn Conrad Schmeidler, unter gefälliger Mitwirkung der Concertsängerin Frau Julie Müller-Büchi, des Herrn Kammermusikus Adolf Eldmann und des Hofschauspielers und Lehrers am königlichen Conservatorium Herrn Georgi. Eröffnet wurde dasselbe mit einer Robert Schumann seiner Zeit dedicirten Sonate für Clavier und Violine von Niels W. Gade (op. 21), vorgetragen von den Herren Eldmann (Violine) und Schmeidler (Clavier). Darauf folgte ein von dem Herrn Georgi mit großer Wärme und Hingabe gesprochener Prolog von Ferd. Gleich. — Nach demselben entfaltete die durch ihre herrliche Altstimme und durch ihren ausdrucksvollen, künstlerischen Vortrag hier rühmlichst bekannte Fr. Julie Müller-Büchi das Publicum durch den Vortrag der 3 köstlichen Schumann-Lieder: „Stille Liebe", „Schöne Wiege meiner Leiden" und „Frühlingsnacht" (Ueberm Garten durch die Lüfte). Reicher Beifall ward der Künstlerin nach jeder Nummer zu Theil, und sie mußte wiederholtem Hervorrufen Folge leisten. — Darauf spielte Herr Eldmann eine Phantasie für Violine (op. 131), ein Werk aus der letzten Zeit Schumann's. Die Cadenz und die Coda waren von größter Wirkung und erregten Staunen und Bewunderung über die immense Technik, wie auch über den durchdachten Vortrag des Spielers. Das Programm enthielt sodann noch die Clavierstücke: F-dur-Andante von Beethoven und Marsch (op. 76 Nr. 4) von Schumann, vorgetragen von dem Herrn Schmeidler; ferner je ein Lied von Oscar Wermann und Hans Schmidt und als letzte Nummer ein Concertstück für Violine von Conrad Schmeidler. Hoffentlich folgt dem mit diesem Concerte gegebenen guten Beispiele allgemeine Nacheiferung und inspirirt Künstler und Kunstfreunde nach Kräften durch Concerte, Sammlungen u. dergl. den Plan der Stadt Zwickau zu fördern, ihrem größten Sohne durch ein würdiges Denkmal dringende Ehrenschuld abzutragen.

†† Markneukirchen, 11. October. Gestern feierte der hiesige Gewerbeverein sein diesjähriges Stiftungsfest mit Concert und Ball. Die Gewerbevereins-Concerte erfreuen sich seit Jahren eines guten Rufes in unserer musikliebenden Bürgerschaft, und unser Herr Musikdirector Sachs schätzt es sich zur Ehre, an diesen Tagen immer etwas Besonderes zu bieten; seine Musiker aber bringen gern die nöthigen Opfer an Zeit zu vermehrten Proben, um Neues bez. hier noch nicht Gehörtes neben anderen bewährten Nummern auf das Programm zu bringen. Als Solisten ließen sich diesmal hören Herr Messinginstrumentenmacher Scherzer in Carotise für Trompete von Hasselmans und Herr Geigenmacher Keßler in Schönchen von Härtel (Cello-Solo). Beide Leistungen waren als treffliche zu begrüßen und ernteten den verdienten Beifall. Außer den beiden Ouvertüren zur Oper „Der Freischütz" von Auber und zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini bot das Programm an größeren Orchesterstücken das Finale des 1. Actes aus der Oper „Moses" von Rossini, sowie ein ziemlich schwieriges Potpourri von A. Conradi „Die Reise durch Europa". Die bekanntesten Nationalhymnen der europäischen Völker werden mit klassischen Opernmelodien in diesem Potpourri zu einem musikalischen Reisebilde verwebt, das von Berlin über Wien, Steiermark, Tirol, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, England, Rußland, Polen und Ungarn nach Berlin zurück führt. (?!) Die Leistungen des Orchesters waren fast durchweg tadellos, und unter der sicheren Leitung ihres Dirigenten bewältigten unsere Musiker ihre mitunter nicht leichte Aufgabe in so tüchtiger Weise, daß es an lautem Beifall nicht fehlen konnte. Auch der leichteren und mehr heiteren und gefälligen Muse trug das Programm Rechnung. Neben den „Klängen aus der Alpenwelt" und „Steirischen Tänzen" von Jos. Gungl kamen „Einzugsmarsch" aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß, Lagunen-Walzer aus „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß und zum Schlusse „Wiener Leben", Galopp von E. Schuller, zum Vortrage. Herrn Sachs und seinem Corps ist der Gewerbeverein mit seinen circa 800 Mitgliedern, welche alle Kreise der Bürgerschaft vertreten, von Neuem zu Dank verpflichtet.

-k- Lützen, 12. October. Unser ältester Gesangverein, der seit 34 Jahren bestehende „Bürger-Gesangverein", gab gestern Abend im Saale des Schützenhauses ein Wohlthätigkeitsconcert, daß dem Verein und seinem Dirigenten, Herrn Tittel, alle Ehre machte. Das Programm war durch die Mitwirkung der hiesigen Stadtcapelle ein sehr mannigfaltiges und enthielt u. A. Chorlieder von Perschke, Witt Kuchat und J. Otto, die recht wacker gesungen wurden. Einen sehr freundlichen Erfolg hatte namentlich die Reproduction des Kürnther Walzers „Am Wörther See" mit Orchester-Begleitung von Kuchat, das Duett „Zwiegespräch" für Tenor und Bariton von Sieber und das Couplet: „Der Leipziger Stadt-Soldat". Der Schwerpunct des Concertes lag jedoch in der Wiedergabe der parodistischen Operette „Der Taucher" von Sturm. Die Aufführung geschah in Costümen und muß als wohlgelungen bezeichnet werden. Sie erntete rauschenden Beifall und gab ein sehr rühmliches Zeugniß von dem Fleiße des Vereins, der nur aus Dilettanten besteht. Auch das Orchester spielte glatt und trug zur sondern Aufführung der Tonstücke nicht wenig bei. Den Schluß bildeten die Traumbilder in 7 Bildern von Lumbye, um deren Gelingen sich Frau Schelle verdient gemacht hatte und die stürmischen Applaus fanden. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, was um so erfreulicher ist, als die Einnahme des Concertes in die Cassen der hiesigen Kinder-Bewahranstalt und des Local-Fechtvereins fließt.

Die Erhöhung der Lesegebühren in den Leihbibliotheken.

Wir erhalten die folgende Zuschrift:

Bekanntlich ist die Leihbibliothek eine in den letzten Jahren vielfach angefeindete Institution. Unter den Schriftstellern, den Verlegern und auch im Publicum fanden sich Leute genug bereit, einen Stein auf die Leihbibliothek zu werfen, die sie bis dahin als eine ihrem Nutzen und Annehmlichkeiten bietende Anstalt betrachtet hatten. Schriftsteller und Verleger glaubten plötzlich, der Leihbibliothek breitschlägige den Verkauf ihrer Bücher; daß sie in sehr vielen Fällen den Erfolg derselben und deren Verbreitung im großen Publicum gerade erst den Leihbibliotheken zu danken hatten, war auf einmal vergessen. Aber auch unter den Lesern fand sich eine nicht geringe Anzahl Personen, die die Leihbibliothek schmähten und ihren Besitzern besonders den Vorwurf der übermäßigen Ausnutzung selbst solcher Bücher machten, die noch ihrem Aeußeren längst aus der Bibliothek hätten ausrangirt werden sollen. Und das thaten häufig gerade solche Leute, die sich nicht scheuten, um die ohnehin sehr niedrigen Leihgebühren zu feilschen.

Nun, die Schriftsteller und Verleger haben schon größtentheils ihre ungünstige Meinung von den Leihbibliotheken aufgegeben, sie betrachten dieselben als schätzenswerthe Mitarbeiterinnen, als Pioniere für die Verbreitung belletristischer Novitäten, die ohne die Mitwirkung der Leihbibliotheken oft genug bald der Vergessenheit anheim fallen würden. Hoffentlich sieht aber auch das Publicum bald ein, daß ihm die käufliche Erwerbung selbst wohlfeilster Lesestoff nicht annähernd das bieten kann, was gute Leihbibliotheken gewähren. Damit diese durch Bereicherung alter und Anschaffung neuer Bücher in gutem Stande erhalten werden können, dazu bedarf es vor Allem der hilfreichen Hand des Publicums selbst.

Die bisher üblichen Leihgebühren, die den vor mehreren Decennien bestehenden Verhältnissen angepaßt waren, können dem Leihbibliothekar einen seinem Aufwande an Capital und Arbeit entsprechenden Ertrag nicht bieten, und so mußte die Leihbibliothek ihrem Besitzer meist zur Nebensache herabsinken.

Um eine Aufbesserung der z. Z. für alle Betheiligten sehr ungünstig liegenden Verhältnisse zu erreichen, hat sich ein über ganz Deutschland und Oesterreich verzweigter Verein gebildet, der jetzt an die Oeffentlichkeit tritt. Und so werden auch in Leipzig jetzt die Lesegebühren der Leihbibliotheken eine Erhöhung erfahren, die ihnen gewiß alle billig Denkenden aus Ueberzeugung gönnen werden. Der neue Tarif ist bereits durch die Tagespresse veröffentlicht worden, übrigens auch in den Geschäftslocalen der hiesigen Leihbibliotheken gratis zu erhalten.

Nachtrag.

* Leipzig, 13. October. Der Kaiser hat geruht, dem Reichsgerichtsrath Hartmann in Leipzig den rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub zu verleihen.

— Bei Gelegenheit der Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Maria Josepha mit Sr. kaiserl. königl. Hoheit dem Erzherzog Otto von Oesterreich wurde der hohen Braut unter Anderem auch von einer hiesigen jungen Dame, Lehrerin, ein prächtig gearbeiteter Schirmbehang (irische Spitzen) verehrt. Die Spende wurde freundlich aufgenommen und in einem Schreiben des Hofmarschall-Amts im Namen der hohen Braut der Einsenderin huldvoller Dank ausgesprochen.

* Leipzig, 13. October. Wie wir vernehmen, finden gegenwärtig im Schooße unseres Rathscollegiums Erwägungen statt, ob und inwieweit nunmehr seitens der städtischen Verwaltung der Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung näher zu treten ist. Es sind namentlich die Läden, Fabriken und solche Anstalten, in denen viele Menschen in engem Raume zusammenarbeiten, denen das neue Licht, welches die Luft in keiner Weise verdirbt, zugute kommen wird. Aber auch die Straßen und Plätze werden von der neuen Beleuchtung Nutzen ziehen, da bei Einführung derselben dem wachsenden Verlangen nach „Mehr Licht" in geeigneterer Weise entsprochen werden kann, als dies mit Gaslicht zu ermöglichen ist. Lehrreich in dieser Richtung wird die in Kürze durch Private zur Eröffnung gelangende Beleuchtung der Stecknerpassage und der Petersstraße sein, da sich die dortigen Läden nicht nur innen, sondern auch außen mit elektrischen Lampen versehen wollen. Dieser verheißende Anfang, mit dem sich jener Stadttheil würdig an die Seite ähnlicher Unternehmungen in anderen großen Städten stellt, wird hoffentlich dazu beitragen, die Frage der städtischen Gesammtbeleuchtung mit elektrischen Lichte einer rascheren Lösung näher zu bringen.

* Leipzig, 13. October. Begünstigt von der anhaltend schönen Witterung ist der stattliche Neubau des Reichsbankgebäudes am Peterstor in einer Weise gefördert worden, daß derselbe im Rohbau in den wesentlichsten Theilen als vollendet angesehen werden darf. Welche gewaltige Massen von Sandstein und Eisen auf das Werk, das unbestritten als eine Zierde für Leipzig gelten kann, verwendet worden sind, das hat Jedermann in der Bauperiode täglich zu beobachten Gelegenheit gehabt. Demnächst wird nun auch an die innere Ausstattung gegangen werden können.

* Leipzig, 13. October. Zu humanitären Einrichtungen, welche der hiesige Frauen-Hilfs-Verein schon seit langen Jahren zum Wohle armer Familien ins Leben gerufen hat, zählt auch die Suppenvertheilungs-Anstalt, welche ihre Thätigkeit während des Winters am 1. November wieder aufnimmt. Es ist bereits aus dem Anzeigentheil unseres Blattes bekannt geworden, daß diejenigen Personen, welche berücksichtigt sein wollen, sich in der Zeit vom 18. bis mit 23. im Anstaltslocale (Thalstraße 5) zu melden haben. Gleichzeitig richtet der Verein an die Hausbesitzer ꝛc. die Bitte, ihnen bekannte Unterstützungsbedürftige auf die betreffende Bekanntmachung des Vereins aufmerksam zu machen.

* Leipzig, 13. October. Bei dem Rennen um den Preis der Stadt Leipzig, welches bei Gelegenheit des Herbst-Rennens stattfand, stürzte Herr von Milckau mit der Stute „Mignonette" und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins zu. Dieser Unfall rief in Sportskreisen, sowie unter den Zuschauern lebhafteste Besorgnisse wach. Wie wir jetzt erfahren, befindet sich Herr von Milckau auf dem Wege der Besserung und dürfte der verhängnißvolle Sturz wesentlich nachtheilige Folgen nicht haben.

* Leipzig, 14. October. Der Vortrag, welcher in der heutigen Versammlung des Kaufmännischen Vereins auf die Tagesordnung gesetzt ist, verspricht ein außerordentlich interessanter zu werden. Den Vortrag hält Herr Geheimrath Professor Dr. Brugsch-Pascha und zwar über das Thema „die neuentdeckten Inschriften mehrerer Pyramiden Egyptens". Der Vortragende gehört bekanntlich zu den ersten Egyptologen unserer Zeit und hat durch seine großen Reisen in Egypten und Persien, sowie durch die amtlichen Stellungen daselbst, die ihm auch den Titel eines Pascha eingetragen haben, die dortigen Verhältnisse gründlich kennen gelernt. Herr Dr. Brugsch-Pascha hat die Resultate seiner umfassenden wissenschaftlichen Forschungen in einer Reihe von hervorragenden Werken niedergelegt.

— Die für heute im Carola-Theater angesetzte Posse: Einer von uns're Leut', mit Herrn Hambrock in der Titelrolle, wird erst Freitag zur Aufführung gelangen; dafür wird heute mit Herrn Karl Mittell als Gast: „Die Memoiren des Teufels" gegeben.

— Die günstige Voraussagung in diesem Blatte bei Anfang der Messe in Betreff der Künstler-Vorstellungen in Trietschler's Etablissement ist vollständig in Erfüllung gegangen. Die letzte Meßwoche neigt sich ihrem Ende zu und noch ist Trietschler's Saal alle Abende vom Publicum dicht gefüllt. Diese Thatsache allein bekundet, das Dasjenige, was dort zu allgemeiner Ergötzung geboten wird, gut und unterhaltend ist, und wir können Denen, welche bis jetzt noch keine Gelegenheit fanden, einige Abendstunden in dem gedachten Etablissement zu verbringen, anrathen, dies nunmehr bald zu thun, da mit nächstem Sonntag die Vorstellungen schließen. In erster Linie sind es die Schweizer Sänger, welche das lebhafte Interesse ihrer Zuhörerschaft erregen und ohne Ausnahme den Beifall in stärkster Maße einheimsen; am gestrigen Abend sangen sie zum ersten Male das ihnen von einem heimischen Componisten übersendete neue Lied „Ich bin so gern, so gern daheim" und auch hierbei zeigten sie sich als Meister der Gesangskunst, so daß der Applaus schier kein Ende nehmen wollte. Aber auch alle anderen Künstler und Künstlerinnen wetteifern in der Darbietung ihrer außerordentlich vielseitigen, für Auge und Ohr angenehmen Leistungen und das Trietschler'sche Concerthaus erzielt hierdurch eine Gesammtwirkung, wie sie besser wohl nicht sein kann.

— Auch in der gegenwärtigen letzten Meßwoche erhält sich der Besuch des Mellini-Theaters auf seiner bisherigen Höhe, und selbst die zeitweilig unfreundliche Witterung der jüngsten Tage hat keine Beeinträchtigung hervorgerufen, da ja die ganze durchaus solide Bauart des Hauses allen Unbilden Trotz zu bieten vermag. An den letzten Abenden hat Herr Director Mellini eine Serie von neueren magischen Künsten zum Besten gegeben und es wird dies auch während der wenigen hier noch stattfindenden Vorstellungen der Fall sein; dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche einer Verlängerung der Dauer seines Aufenthalts in Leipzig kann übrigens Herr Director Mellini diesmal nicht nachkommen, da er bereits am Montag von hier abreisen muß. Die letzten beiden Vorstellungen finden daher am künftigen Sonntag statt.

* Leipzig, 13. October. Gestern Abend wurde in der „Centralhalle" der vom hiesigen Gabelsberger Stenographenverein unternommene Winter-Unterrichtscursus durch einen Vortrag eröffnet. Der Vortragende verbreitete sich hierbei über Wesen und Nutzen der Stenographie, einer Schrift, die, verglichen mit der Currentschrift, ungefähr nur den 8. Theil des Raumes und der Zeit zu ihrer Darstellung bedarf, einer Schrift, welche es ermöglicht, die eigenen Gedanken mit großer Schnelligkeit zu fixiren oder die Gedanken anderer im Augenblicke des Gesprochenwerdens niederzuschreiben. Es wurde ferner betont, wie die Stenographie besonders für den Kaufmann und Bureaubeamten von großem Vortheil ist, ebenso wie bei allen schriftlichen Privatarbeiten, beim Notiren von Aufträgen, bei Aufnahme von Lagerbeständen, beim Copiren bei der Correspondenz, auf Geschäftsreisen zu Mittheilungen an das Handelshaus, überall wird die Stenographie eine helfende Dienerin sein. In Würdigung des Sprichworts: „Zeit ist Geld" werden gern Stenographen angestellt und besser honorirt als der der Kunst nicht bestimmte Bewerber, da ein Stenograph vier der Stenographie unkundige Correspondenten zu ersetzen vermag. Der Gabelsberger Stenographenverein, der regelmäßig einen Sommer- und Winterunterrichtscursus abhält, die von den bewährtesten Kräften geleitet werden, läßt es sich angelegen sein, die Theilnehmer nicht nur das System kennen zu lernen, sondern in dasselbe vollständig einzuführen, wozu 28 bis 30 Unterrichtsstunden erforderlich sind. Der diesjährige Winterunterrichts-Cursus beginnt nächsten Montag und findet wöchentlich zweimal, Montags und Donnerstags Abends von 8 bis 9 Uhr, in den Localen der kaufmännischen Fortbildungsschule des Herrn Dr. Kühn am Markt, Stieglitzen's Hof, Treppe D, statt, woselbst an den genannten Tagen und Stunden noch Anmeldungen zur Theilnahme angenommen werden.

☽ Leipzig, 13. October. Gestern Nachmittag hatte in der Kleinen Fleischergasse eine 72jährige hiesige Rentiers-Ehefrau das Unglück, auf dem Trottoir ausgleiten und beim Hinfallen sich derart an den Knieen zu verletzen, daß sie sich nicht mehr erheben konnte und mittelst Wagens nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte. — Ein wegen Excesses wiederholt bestrafter Handarbeiter verübte gestern Abend am Gerichtswege in der Trunkenheit den groben Unfug, einen bei seinen Eltern dort wohnhaften 12jährigen Knaben ohne alle Veranlassung auf der Straße zu mißhandeln und auf den Boden niederzuwerfen. Es sammelte sich eine große Menschenmenge um den Exzedenten, der alsbald durch einen Schutzmann festgenommen und nach dem Naschmarkt gebracht, dort aber eingesteckt wurde. — In vergangener Nacht wurden im Brühl eine größere Anzahl junger Leute wegen grober Ruhestörung durch Schreien und, da sie auf polizeiliche Anhaltegebote nicht achteten, vielmehr mit der Polizei anbinden zu wollen schienen, durch Schutzleute arretirt und dem Naschmarkt zugeführt. — Ein Fleischergeselle beschädigte sich gestern Abend bei seiner Arbeit mit einem Wiegemesser den linken Daumen so erheblich, daß er in der nächsten Bezirkswache sich einen Nothverband anlegen lassen und sodann in weitere ärztliche Behandlung sich begeben mußte. — Auf dem Königsplatze wurde heute Morgen ein 9jähriger Knabe aus Merseburg, welcher seinen Eltern daselbst entlaufen war, desgleichen ein seinem Meister entwichener Schuhmacherlehrling polizeilich aufgegriffen.

* Leipzig, 13. October. Der Beginn der Hauptverhandlungen des königlichen Schwurgerichts Leipzig in den vierten und letzten diesjährigen Sitzungsperiode ist definitiv auf den 3. November festgesetzt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Zahl der zur Aburtheilung vorliegenden Anklagefälle die Thätigkeit des Schwurgerichts ziemlich drei Wochen in Anspruch nehmen.

* Leipzig, 13. October. Von der vierten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden in den heutigen Hauptverhandlungen verurtheilt: 1) der Handelsmann Richard Oskar Seifert aus Neuschönefeld wegen Veranstaltung einer öffentlichen Ausspielung ohne obrigkeitliche Erlaubniß zu 3 ℳ Geldstrafe, 2) der Handarbeiter Johann Friedrich Wilhelm Schurig aus Altendorf wegen schweren Diebstahls zu einem Jahre Gefängniß und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

P. Eutritzsch, 13. October. In der am Abend des vergangenen Montags im kleinen Saale des hiesigen Gosenkellers sehr zahlreich besuchten Zusammenkunft des Gewerbevereins hielt der Vorsitzende desselben, im Hinblicke auf die nahe bevorstehende Wiederkehr des 18. October, einen Vortrag über „Eutritzsch während des Freiheitskrieges". Daran schloß sich eine Besprechung des Themas: „Die Beleuchtung unserer Wohnungen", welche eine Reihe beachtenswerther Aeußerungen veranlaßte. Den dritten Theil des festgesetzten Programms bildete die Beschlußfassung über einen Antrag des hiesigen gemeinnützigen Ortsvereins, die nächste Gemeinderathswahl betr., welcher ablehnend beschieden wurde. Weiter theilte der Vorsitzende mit über von Gewerbevereinsmitgliedern gemachte Gewinne in der Lotterie der Altenburger Landesausstellung, über gewünschte Aufnahmen in den Verein, über der Vereinsbibliothek zu Theil gewordene Geschenke und über den nächsten Familienabend. — Möchte der Verein auf dem seit mehreren Jahren betretenen